



Liebe Freund*innen des BDKJ,

das Jahr 2019 war ein ereignisreiches Jahr für den BDKJ Fulda:

Wir haben Dr. Michael Gerber als neuen Bischof unseres Bistums begrüßt, ein einfaches Wochenende im Mai durch unsere 72-Stunden-Aktion in ein Wochenende des Engagements und der Begegnung gewandelt und Thomas Schreiner zum geschäftsführenden Vorstand gewählt.

Die Adventszeit ist nun die Zeit, um zur Ruhe zu kommen und sich auf die Ankunft von Jesus Christus am Weihnachtsfest vorzubereiten.

Von Herzen wünschen wir euch ein fröhliches und gesegnetes Weihnachtsfest und einen gesunden Start ins neue Jahr.

Euer BDKJ-Vorstand











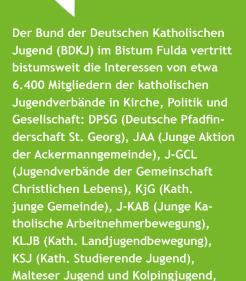












Diözesanverband Fulda

Der BDKJ unterstützt junge Menschen bei ihrer persönlichen Entwicklung und Wegfindung. Dazu bietet er u.a. Seminare der politischen Bildung sowie Fortbildungen an und ist Träger der Freiwilligendienste FSJ und BFD.

sowie der DjK (Deutsche Jugendkraft)

als Anschlussverband.

DAS NÄCHSTE MAGAZIN ERSCHEINT IM APRIL 2020

Impressum

Herausgeber des BDKJ-Magazins:
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Diözesanverband Fulda, Paulustor 5, 36037 Fulda
Telefon: 0661/87-395, bdkj@bistum-fulda.de

V.i.S.d.P.: Thomas Schreiner, Redaktion: Stefanie Wahl

Layout: Melanie Bischof, Titelbild: Pixabay.de

Inhalt

BNK7-I nema	
Jugend rettet - warum?	4
BDKJ im Gespräch: Geschlechtergerechte Kirche	6
Churches For Future - Klimagerechtigkeit	8
Übers Wasser gehen	9
BDKJ-News	
BDKJ Jahresthema 2020	10
BDKJ DV 2019	12
GRUPPENSTUNDENVORSCHLAG "Seenotrettung"	13
KjG: Steh auf und geh!	17
Freiwilligendienst: Grenzen & Utopien	18
BDKJ-Verbände	
Malteser Jugend	21
DPSG	22
KjG	23
KLJB	24
Kolpingjugend	25
BDKJ-Personelles	
Mein Name ist Neue in Haupt- und Ehrenamt	26
Das neue Freizeitenheft	28

Editorial

Liebe Leser*innen,

das Magazin des BDKJ Fulda befasst sich in seiner neuesten Ausgabe mit dem Thema "Über Grenzen denken: Grenzen & Utopien", das den BDKJ durch das Jahr 2019 begleitete.

Der thematische Teil des Magazins greift einige gesellschafts- und kirchenpolitische Debatten auf. Im Sommer geriet Carola Rakete in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Als Kapitänin eines zivilen Seenotrettungsschiffs wurde sie im Hafen von Lampedusa verhaftet. Was treibt junge Menschen an, sich im Mittelmeer für die zivile Seenotrettung zu engagieren und sich sogar verhaften zu lassen? Mit dieser Frage hat sich ein Projekt des Referats politische Bildung näher befasst und stellt in diesem Magazin seine Teilerebnisse vor. In der Kategorie BDKJ im Gespräch widmet sich das Magazin der Vision einer geschlechtergerechten Kirche. Mit Irene Ziegler, Referenting für Frauenseelsorge, und Bischof Dr. Michael Gerber haben wir über das Thema gesprochen und dabei auch über die Chancen und Grenzen gesprochen, die der Synodale Weg für diese Vision birgt. Eine Bewegung, die sich in diesem Jahr wie keine andere mit den Fragen der Zukunft gestellt hat, ist die Fridays For Future Bewegung. Innerhalb eines Jahres ist aus dem Schulstreik fürs Klima von Greta Thunberg eine globale soziale Bewegung geworden. Auch immer mehr Christ*innen solidarisieren sich mit den Umweltprotesten und setzen sich für die Bewahrung der Schöpfung ein.

Neben dem Jahresthema und der 72-Stunden-Aktion haben uns noch andere Themen im BDKJ bewegt. Im zweiten Teil des Magazins blicken wir auf die DV 2019 zurück und berichten über eine Aktion der KjG Bundesebene im Rahmen der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz. Die BDKJ Mitgliedsverbände waren ebenfalls nicht nur während der 72-Stunden-Aktion aktiv, sondern haben darüber hinaus ein vielfältiges Jahresprogramm absolviert. Mit dem Jahresthema 2020 werfen wir einen Blick in die Zukunft. Im kommenden Jahr dreht sich beim BDKJ Fulda alles um das Motto "Friedensklima".

Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen und zum Abschluss dieses ereignisreichen Jahres ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Stefanie Wahl, Referentin für politische Bildung

Stefanic Wall



Jugend rettet - warum?

Zivile Seenotrettung im Mittelmeer



"Man kann nicht hinnehmen, dass das Mittelmeer zu einem großen Friedhof wird!" kritisierte Papst Franziskus die Migrationspolitik der Europäischen Union sowie das Abweisen von Bootsflücht-

lingen und wies auf Seenotrettung als christliche Pflicht hin. Im Herbst 2015 gründeten junge Menschen in Berlin die Hilfsorganisation "Jugend rettet", kauften über eine Crowdfunding-Kampagne einen Fischkutter und tauften diesen auf den Namen "Iuventa". Ab Juli 2016 retteten sie in den folgenden zwei Jahren auf dem Mittelmeer rund 14 000 Bootsfl üchtlinge - bis die "luventa" ein gutes Jahr später von den italienischen Behörden beschlagnahmt und auf Lampedusa festgesetzt wurde. Ein Projekt des BDKJ Fulda hat sich im Sommer 2019 dem Thema Seenotrettung gewidmet und die Frage gestellt: Jugend rettet - warum? Der folgender Beitrag ist im Rahmen des Projekts entstanden:

Artikel drei der Allegmeinen Erklärung der Menschenrechte besagt: "Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person". Aber gilt dieses Recht wirklich für Jede*n? Allein bis Oktober des aktuellen Jahres haben über 1000 Menschen ihr Leben auf dem Weg über das Mittelmeer gelassen und ihr Menschenrecht auf Leben blieb ihnen verwehrt. Die Fluchtursachen reichen dabei von Verfolgung auf Grund von Religion, Sexualität oder Ethnie bis hin zu Schutz vor Krieg oder Hunger. Die Spitzenpositionen der Herkunftsländer wechseln demnach regelmäßig. Während in 2018 der Großteil der Geflüchteten aus Guinea kam, ausgelöst durch den Ausbruch der Ebola-Seuche, stammt in diesem Jahr ein Viertel der Menschen aus Afghanistan und Syrien. Zwei Staaten die seit Jahren von kriegerischen Konflikten dominiert werden. So verschieden die individuellen Motive auch sind, allen gemein ist die Hoffnung auf ein besseres und sicheres Leben in Europa.

Flucht über das Meer ist jedoch kein neues und auch kein europäisches Phänomen. Die aktuelle Fluchtbewegung ist eine Folge des arabischen Frühlings, einer Reihe von Protesten und Aufständen gegen autoritäre Regime und soziale Ungleichheiten im Nahen und Mittleren Osten. Durch das Schließen beliebter Routen, beispielsweise über den Balkan, nahm die Zahl der über das Mittelmeer Flüchtenden in den letzten Jahren bis 2015 immer stärker zu. Viele der Boote legen daher nachts von Libyen Richtung Italien sowie von der Türkei nach Griechenland ab. Benzin, Versorgung und Zustand der Schlauchboote sind jedoch nicht für den weiten Weg über das Mittelmeer ausgelegt, wodurch sie oftmals in Seenot geraten.

Nach internationalem Seerecht gilt generell, dass jede*r Kapitän*in zur Rettung der Schiffsbrüchigen verpflichtet ist, insofern die eigene Sicherheit dadurch nicht gefährdet wird. Mit dem Anstieg der in Seenot geratenen Boote nahm auch der Bedarf nach rettenden Schiffen zu. Doch statt die Marinen der Mittelmeer-Anrainer und damit die Seenotrettung auszubauen, wurden bestehende Operationen wie die italienische "Mare Nostrum' eingestellt. Zudem fokussieren sich die EU-Missionen Sophia, Themis und Poseidon auf die Sicherung der Seegrenzen sowie die Bekämpfung von Schleusern und Menschenhandel, statt darauf Menschen aus Seenot zu retten. Das Massensterben an den Grenzen wird somit hingenommen und soll als Abschreckung für weitere Migration dienen. Folglich wird die Grenze des Friedensprojekts "Europäische Union" zur tödlichsten der Welt.

Um die Lücke in der staatlichen Seenotrettung zu füllen, beschlossen private Organisationen, Nichtregierungsorganisationen (NGO) und kürzlich sogar die Evangelischer Kirche selbst in See zu stechen. Ihr Einsatzgebiet befindet sich vor allem vor der Küste Libyens, von welcher die Schlepperboote in Richtung Italien ablegen. Gerät ein Boot in Not wird dies an die staatliche Rettungsleitstelle in Rom gefunkt, die wiederum die Rettung durch das nächstgelegene Schiff koordiniert. Zumeist sind es Schiffe der italienischen Küstenwache oder Polizei und der privaten Rettungsorganisationen. Das "Maritime Rescue Coordination Center' hat seine Zuständigkeit auf die ,Search and Rescue Zone' beschränkt. 12 Seemeilen entlang der libyschen Küste sind Hoheitsgebiet des Staates und unterstehen der Zuständigkeit der lybischen Küstenwache. Diese wurde mehrfach beschuldigt illegale Push-backs durchzuführen und Gerettete in menschenunwürdigen Lagern zu inhaftieren und zu foltern.

Zudem wird die Arbeit massiv durch Verhaftungen, die Anklage von Crew-Mitgliedern und Beschlagnahmung der Schiffe erschwert. Der Vorwurf dabei lautet Beihilfe zur Schlepperei. Eine Oxford-Studie widerlegte jedoch kürzlich, dass die Arbeit der NGO's einen Pull-Effekt hat, also einen Anstieg der Fluchtbewegung verursacht. Dennoch hält sich das Vorurteil und ist längst zum Argument rechtspopulistischer Parteien geworden. Trotz der Kriminalisierung der NGO's konnten im letzten Jahr fast 20.000 Menschen Menschenleben gerettet werden.



FAKTEN SEENOTRETTUNG

Statt die Arbeit der freiwilligen Retter*innen zu erschweren, muss also eine politische Lösung für die gerechte Verteilung der Bootsflüchtlinge innerhalb der Europäischen Union gefunden werden. Statt das Massensterben einfach hinzunehmen, muss auf die Thematik aufmerksam gemacht und staatliche Seenotrettung ausgebaut werden. Statt weiterhin grundlegende Menschenrechte zu verletzen, muss wieder ein Bewusstsein für die Bedeutung von Leben, Freiheit und Sicherheit geschaffen werden.

Menschen- und Völkerrechtsverletzungen, unterlassene Hilfeleistung und 17.000 tote Menschen können nicht im Einklang mit christlichen Werten akzeptiert werden. Durch eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema Seetnorettung möchte der BDKJ Fulda ein Zeichen setzen und so gegen die Gleichgültigkeit ankämpfen, mit der das Sterben an Europas Außengrenzen hingenommen wird.

"Die Utopie liegt am Horizont. Ich nähere mich zwei Schritte und sie entfernt sich zwei Schritte." Eduardo Galeano

Das Referat politische Bildung hat im Rahmen des Projekts u.a. ein Factsheet zum Thema erstellt und ein Workshopangebot für Jugendliche entwickelt. €

Svenja Herget, Projektmitarbeiterin, Studentin der Politikwissenschaft



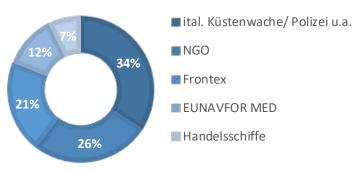


27,5% der bei UNHCR registrierten Bootsflüchtlinge kamen 2018 aus drei Ländern¹.



Situation auf dem Mittelmeer:

Wer rettet?



Rechtliche Grundlagen:

BDKJ im Gespräch: Geschlechtergerechte Kirche

Grenzen und Utopien einer Debatte um die Zukunft der Kirche



Seit Mai diesen Jahres sorgt die Initiative Maria 2.0 mit ihrer Kritik an den Machtstrukturen der Kirche und der Forderung nach dem Zugang von Frauen zu allen kirchlichen Ämtern für Aufsehen in der katholischen Kirche. Auch die bereits etablierten Frauen- und Jugendverbände fordern seit Jahren mehr Geschlechtergerechtigkeit in der katholischen Kirche ein. Vor dem Hintergrund des bevorstehenden Synodalen Weges war es für die Verbände wichtig, im

Rahmen der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz durch Protestaktionen auf ihre Forderungen naufmerksam zu machen und mit den Bischöfen ins Gespräch zu kommen. Sie unterstrichen dabei auch die Bedeutung der Frage nach Geschlechtergerechtigkeit für die Zukunft der Kirche. Wir haben bei der Referentin für Frauenseelsorge im Bistum Fulda, Irene Ziegler, und bei Bischof Dr. Michael Gerber nachgefragt, wie sie die Situation von Frauen in der Kirche sehen und welche Chancen und Grenzen es aus ihrer Sicht für eine geschlechtergerechte Kirche gibt.

Was ist der Synodale Weg?

Der Synodale Weg wurde von den deutschen Bischöfen auf ihrer Vollversammlung im März 2019 beschlossen. Eine strukturierte Debatte mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken und den deutschen Bischöfen sollte angestoßen werden.



Einen erheblichen Anstoß, einen solchen Prozess zu starten, gab die 2018 veröffentliche MHG-Studie, die aufzeigte, dass die sexualisierte Gewalt durch Geistliche in der Kirche System hatte und systemisch begünstigt wurde. Das Ziel des Synodalen Weges ist, die kirchlichen Strukturen in Deutschland weiterzuentwickeln um als Organisation ihrem Zweck gerecht zu werden: der Verkündigung des Wortes Gottes.

Aktuell wird der Synodale Weg vorbereitet. Dazu wurden insgesamt vier Foren einberufen, die sich mit folgenden Themen auseinandergesetzt haben und Fragen identifiziert haben:

- · Macht, Partizipation und Gewaltenteilung
- Sexualmoral
- Priesterliche Lebensformen
- Zugang von Frauen zu Ämtern und Diensten

Die Foren wurden paritätisch von je einem Mitglied der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) und des ZdK geleitet. Der Synodale Weg beginnt am 1. Dezember 2019 (siehe Grafik).

Quelle und weitere Informationen unter: https://www.bdkj.de/themen/synodaler-weg/

Wie ist die Situation von Frauen in der Kirche aktuell?

Irene Ziegler: In vielen Gemeinden tragen überwiegend Frauen dazu bei, dass kirchliches Leben vielfältig und aktiv ist. Sie engagieren sich als Katechtinnen, leiten Frauengruppen, laden zu Seniorenkreisen ein, sind in Besuchsdiensten aktiv. Frauen gestalten Wort-gottes-Feiern, sind Lektorinnen und Kommunionhelferinnen, auch in Pfarrgemeinderäten sind sie kreativ, entwickeln neue Projekte und tragen dazu bei, dass liebgewordene Veranstaltungen organisiert und durchgeführt werden. Selbstverständlich versorgen sie Gäste bei Festen mit Kaffee und Kuchen. Auch die Gottesdienste werden mehrheitlich von Frauen besucht. In Verwaltungsräten dagegen finden sich kaum Frauen. In den Abteilungsleitungen der Bistümer sind ca. 20 % der Stellen mit Frauen besetzt.

Frauen äußern ihren Unmut darüber, dass sie aufgrund ihres Frauseins auf bestimmte Aufgaben und Bereiche kirchlichen Lebens reduziert werden, sie von Funktionen und Diensten ausgeschlossen sind. An vielen Orten erfahren Frauen in ihrer Sichtweise die Solidarität und Unterstützung von Männern.

Was muss sich ändern für mehr Geschlechtergerechtigkeit in der Kirche?

Irene Ziegler: Ich glaube, Kirche muss Leitungsmodelle entwickeln, in denen Frauen, als Ordensfrauen und Laien, und Männer als Priester und Bischöfe, Ordensmänner und Laien zusammenwirken können.

Welche Erwartungen haben Sie an den Synodale Weg?

Irene Ziegler: Kirche hat das Potential hier kreativ, verbindlich und innovativ zu sein, zunächst völlig unabhängig von Zulassung zu Ämtern und Weihen. Der jetzt beginnende synodale Weg könnte bestehende Strukturen aufbrechen und in einem kreativen Prozess für mehr Geschlechtergerechtigkeit sorgen. ◀

Irene Ziegler, Referentin Frauenseelsorge im Bistum Fulda

Wie ist die Situation von Frauen in der Kirche aktuell?

Bischof Gerber: Das ist natürlich ein weites Feld, vieles ist dazu in diesen Wochen gesagt worden. Persönlich bin ich seit Jahrzehnten mit ganz unterschiedlichen, engagierten Frauen in Kontakt: darunter welche, die sich als Frau in der Kirche als benachteiligt und als verletzt erleben - und andere, die sich in ihrer Wirksamkeit nie eingeschränkt gefühlt haben. Wichtig ist mir, dass es bei "Frauen in der Kirche" nicht nur um die Engagierten geht: Bezüglich Frauen- und Mädchenbildung etwa war und ist die katholische Kirche über viele Jahrhunderte und in ganz unterschiedlichen Kontexten Vorreiterin. Die Kirche steht für eine Vielzahl von Projekten in der kirchlichen Jugendarbeit, für Bildungsangebote gerade für benachteiligte Frauen, für Einrichtungen von (minderjährigen) Müttern mit Kindern, für das breite Angebot an Beratung und Hilfe. Auch hier geht es um "Frauen in der Kirche".

Welche Chancen und welche Grenzen bietet der Synodale Weg in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit in der Kirche?

Bischof Gerber: Mir zeigen sich drei Ebenen:

a) Ich hoffe, dass es gelingt, dass Menschen mit ganz unterschiedlichen Positionen tiefer miteinander ins Gespräch kommen. Das bedeutet, dass wir uns wechselseitig befragen: Welche Erfahrungen haben Dich zu Deiner Position geführt? Was hast Du mir zu sagen, was ich so noch nicht erkannt habe. Wo kannst Du meinen Horizont weiten. Das ist für mich auch der Hintergrund, warum ich mich schon öfters mit Vertreterinnen von Maria 2.0 getroffen habe.



b) Wir müssen kritisch hinschauen: Was ist uns hier in unseren Bistümern auf dem Hintergrund des Entscheidungsspielraums, den wir selbst haben, möglich? Auf dieser Basis muss es dann konkrete Entscheidungen geben.

c) Wie können wir das, was sich in der Kirche hierzulande auf dem Hintergrund unserer gesellschaftlichen Erfahrung als Lebensgefühl artikuliert, in den weltkirchlichen Diskurs einbringen? Wir erleben derzeit, dass vieles, was bei uns an Lebensgefühl - etwa im Blick auf Geschlechtergerechtigkeit - über Jahrzehnte gewachsen ist, in anderen Regionen der Welt sich nun sehr beschleunigt vollzieht. Dies gilt beispielsweise für manche Länder in Südamerika, die noch vor wenigen Jahren ein sehr klares Rollenbild hatten. Wenn ich etwa an den Wandel von Gesellschaft und Kirche in Chile denke - in der heutigen Situation im Unterschied zu der, die ich dort selbst in den 90er Jahren erlebt habe -, wird mir das sehr bewusst. Insofern hat das, was wir bei uns diskutieren, durchaus eine Relevanz für die Weltkirche und ist kein regionales Sonderphänomen.

Welche Akzente wollen Sie im Rahmen ihrer Mitarbeit im Forum "Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche" setzen?

Bischof Gerber: Ich war bereits in der vorbereitenden Runde des Forums "Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche" Mitglied. Über die endgültige Mitgliedschaft in den Foren entscheidet dann gemäß der Satzung die Synodalversammlung. Bei meiner bisherigen Mitarbeit war es mir wichtig, die unterschiedlichen "Stimme" miteinander in Beziehung zu bringen, also die "Stimme" von Schrift und Tradition mit der "Stimme", die sich im Lebensgefühl vieler unserer Zeitgenossen artikuliert. Wo liegt in dem, was uns Schrift und Tradition bieten, auch ein Potential, das wir noch nicht gehoben haben? Was bedeutet es beispielsweise, dass wir schon seit mehr als 1000 Jahren selbstverständlich Frauen in Führungspositionen haben - etwa in der Leitung von Klöstern? Welche Bedeutung hat es,

wenn die Evangelien übereinstimmend davon sprechen, dass die Erstzeuginnen von Tod und Auferstehung Jesu vorwiegend Frauen waren? ◀

Bischof Dr. Michael Gerber, Bischof von Fulda

Forderungen des BDKJ Bundesvorstands: Ein Drittel unter 30!

Der BDKJ Bundesvorstand fordert u.a. die Beteiligung junger Menschen im Rahmen des Synodalen Weges und setzt sich für Gleichstellung von Frauen ein: "Fast jede*r dritte Katholik*in ist unter 30 Jahre alt. Junge Menschen sind nicht nur die Zukunft der Kirche, sondern ein großer Teil ihrer Gegenwart. Deshalb fordern wir, dass ein Drittel der Entscheider*innen im synodalen Weg Menschen unter 30 oder deren gewählte Vertreter*innen sind. (...) Wir fordern, hierzulande alle diözesanen Möglichkeiten auszuschöpfen, um Mädchen und Frauen in der Kirche gleichzustellen. Darüber hinaus erwarten wir von unseren Bischöfen, auch auf Ebene der Weltkirche für die Gleichberechtigung von Frauen einzutreten."



Schöpfung erhalten. Klimagerechtigkeit jetzt!



Churches For Future: Klimagerechtigkeit jetzt!

Solidarität mit Fridays For Future



Im August 2018 begann die 16-jährige Greta Thunberg in Stockholm ihren Schulstreik fürs Klima. Ein Jahr später, am 20. September 2019, beteiligten sich weltweit mehr als sieben Millionen Menschen am globalen Klimastreik. Damit ist "Fridays For Future" innerhalb eines Jahres zu

einer globalen sozialen Bewegung geworden. Schüler*innen weltweit streiken für umfassende Klimaschutzmaßnahmen zur Einhaltung der Ziele des Pariser Weltklimabkommens. Um diese zu erreichen, fordert Fridays For Future Deutschland von der deutschen Bundesregierung u.a. den Kohleausstieg bis 2030 und den Umstieg auf 100% erneuerbare Energieversorgung bis 2035.

An den Protesten beteiligen sich auch immer mehr Christ*innen. Der Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung gehört für sie zur Nachfolge Jesu. Papst Franziskus hat diesen Auftrag in seiner Enzyklika Laudato si beschrieben. Es geht darum, das gemeinsame Haus zu schützen und uns für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Er fordert darin zu Umkehr und politischem Handeln auf, das die ökologischen und sozialen Herausforderungen unserer Zeit ernst nehmen. "Die jungen Menschen verlangen von uns eine Veränderung. Sie fragen sich, wie es möglich ist, den Aufbau einer besseren Zukunft anzustreben, ohne an die Umweltkrise und an die Leiden der Ausgeschlossenen zu denken." (LS 13).

Um das Engagement der Fridays For Future Bewegung zu unterstützen, haben sich zahlreiche katholische und evangelische Verbände mit den freitäglichen Umwelt-Protesten solidarisiert. Das Ökumenische Netzwerk Klimagerechtigkeit hat zur Unterstützung die Initiative "Churches For Future" gegründet. Die beteiligten Organisationen, Kirchen und Bistümer wollen damit die Forderungen der Bewegung unterstützen und sich selbst aktiv an den Protesten beteiligen. Neben dem BDKJ haben sich weitere Verbände und die Hilfswerke dieser Initiative angeschlossen. Auch der Katholikenrat Fulda ist Unterstützerin von "Churches For Future". ◀





Ökumenisches Netzwerk Klimagerechtigkeit

2018 wurde das Ökumenische Netzwerk für Klimagerechtigkeit gegründet, in dem sich katholische Bistümer, evangelische (Landes)Kirchen, kirchliche Organisationen und Initiativen sowie Entwicklungsorganisationen zusammengeschlossen haben. Das Netzwerk verfolgt mit seinen Aktivitäten verschiedene Ziele, u.a.:

- ◆ Theologische und spirituelle Einbettung mit dem Fokus Klimagerechtigkeit
- ◆ Begleitung des Post-Paris-Prozesses und der Agenda 2030 (Sustainable Development Goals)

Weitere Informationen unter www.kirchen-fuerklimagerechtigkeit.de.



Übers Wasser gehen...

Ein theologischer Impuls zum Jahresthema "Über Grenzen denken: Grenzen & Utopien"

BDKJ Thema

Könnten wir nur wie Jesus über das Wasser laufen - so denken vielleicht Menschen auf Inselstaaten, deren Zuhause bald vom Meer verschluckt wird, da durch die Klimaerwärmung der Meeresspiel

steigt. So hofften wohl viele Menschen, die den Rio Grande, der die natürliche Grenze zwischen Mexiko und den USA bildet, durchschwammen und dabei ertrunken sind. So dachten wohl unzählige Menschen, die eine Fluchtroute über das Mittelmeer in wenig hochseetauglichen Booten wagten und untergingen. So hoffen möglicherweise diejenigen Mitmenschen, die tage- und wochenlang auf den Rettungsschiffen der privaten Seenotrettung im Mittelmeer warten, endlich in einem

europäischen Hafen anlegen zu dürfen. Könnten sie nur wie Jesus über das Wasser laufen, dann wären tausende von Menschen, die auf ihr Menschenrecht nach Asyl pochen, noch am Leben, dann wäre vielen Bürger*innen gefährdeter Inselstaaten ein bisschen weniger bang um ihre Zukunft. Wir alle könnten auf ein Wunder hoffen, doch Greta Thunberg und die zivile Seenotrettung warten nicht auf eine Gestalt, die auf dem Wasser daher kommt und von den engsten Vertrauten zunächst für ein Gespenst gehalten wird (Mt 14,26). In unserer Welt gibt es

ganz andere Gespenster, das Ge-

spenst der Rücksichtslosigkeit, der

Habgier, der Gnadenlosigkeit, davor

sollten wir alle Angst haben. Noch gibt es

Menschen, die versuchen, diese Gespenster zu entmachten, Menschen, die einst nicht sagen werden "oh, wir haben das Wunder verpasst", sondern sie wagen das Wunder: Das Wunder einer weltweiten Klimaschutz-Initiative, das Wunder der Humanität inmitten der Stürme auf dem Meer. Sie sind das Wunder, weil sie nicht die Kleingläubigen sind, die zweifeln an dem, was sie tun, weil sie nicht zweifeln an den grundlegenden Menschenrechten, sondern lieber verzweifeln anstatt gleichgültig und glaubensarm zu werden. Von Petrus zeichnet der Evangelist Matthäus in der Geschichte vom Seewandel ein ganz anderes Bild: Petrus verhält sich dreist und provozierend: Jesus muss beweisen, dass er wirklich der ist, der auf dem See zu den Seinen kommt: "Wenn Du es bist, so befiehl, dass ich auf dem Wasser zur dir komme!" (Mt

14,28). Jesus lässt sich darauf ein, er fordert Petrus auf zu kommen und es klappt, bis Petrus doch verängstigt von Zweifel

ergriffen wird. Von Jesus kassiert er für diesen Vertrauensverlust ein übles Schimpfwort: Du Kleingläubiger. Die beschriebene Beziehung zwischen Jesus und Petrus ermutigt zu einer Kritik am Führungsstil der römisch-katholischen Kirche. Sind die Grenzen, die die Kirche in vielen Fragen setzt, nicht auch eine Form des Kleinglaubens, eines mangelnden Vertrauens in Gott? Dabei ist die Einschränkung der Zulassung zu kirchlichen Ämtern zu nennen, die Beschränktheit, Missstände und Machtmissbrauch wirklich aufzuarbeiten und langfristig zu verändern. Ausdruck des Kleinglaubens gibt es bis heute in der Kirche, doch Jesus setzt sich mit ins Boot, auch mit Kleingläubigen. Doch mit ihm an Bord zählt Vertrauen

und nicht Kontrolle, Liebe und nicht Statusgehabe, Dienen und nicht Macht. Doch auch unsere Gesellschaft

> leidet unter Kleinglauben: Politische Entscheidungen für einen nachhaltigeren Lebensstil aller können die Klimaerwärmung geringer ausfallen lassen, legale Zuwanderungswege in ein solidarisches Europa könnten so manches Wunder bezwecken, wenn man denn will und an den Wandel glaubt. Wenn nicht gehen wir unter als Menschen, kommen als Christ*innen an die Grenze unserer Existenzberechtigung. Der Kleinglaube

Gerechtigkeit, Gleichheit, Freiheit, alles wofür Jesus und eigentlich auch mal die Demokratien Europas standen. Die einzige Chance ist, mit Jesus rechnen, ihn mit ins Boot zu holen, eine Kirche entwickeln, die alle in der Gesellschaft als Besatzung eines großen Boots anerkennt und keinen mehr über

in Kirche und Gesellschaft wird zum

Untergang von Menschlichkeit, Frieden,

Bord gehen lässt. €

Ute Zeilmann, Pastoralreferentin in Wertheim im Erzbistum Freiburg



BDKJ-Thema 9



Veranstaltungen 2020



"Friedensklima" - unter diesem Motto finden im kommenden Jahr die Veranstaltungen des BDKJ Fulda statt. Mit diesem Jahresthema fügen sich die Veranstaltungen des BDKJ in den Themenschwerpunkt der weltkirchlichen Hilfswerke ein, die in ihren Aktionen das Thema Frieden in den Fokus nehmen und in die aktuellen gesellschaftlichen Debatten um Klimagerechtigkeit. Fachtage, Bildungsreisen und Workshops beschäftigten sich mit den Themen Klima und Frieden. Mal einzeln und mal zusammengedacht als "Friedensklima". Unter anderem ist eine Bildungsreise nach Rom geplant, um einen Ein-

Alle Informationen zum Programm gibt es auf www.bdkj-fulda.de.

blick in das gesellschaftliche und politische Klima Italiens zu bekommen.

Diözesane Sternsingeraussendung

Die kommende 61. Sternsingeraktion steht unter dem Motto: "Frieden! Im Libanon und weltweit" und reiht sich damit in das Jahresthema der Hilfswerke "Frieden leben. Für die Eine Welt" ein. Dabei steht das kleine Land Libanon im Fokus der Aktion Dreikönigssingen.

Im Rahmen der diözesanen Aussendungsfeier am Montag, den 06. Januar 2020 bietet der BDKJ Fulda ein vielfältiges und spannendes Workshopprogramm für alle Sternsinger*innen an, die sich mal spielerisch, mal mit inhaltlichen Aspekten dem Thema "Frieden! Im Libanon und weltweit" nähern.

Die Workshops finden nach der Aussendungsfeier im Dom an der Marienschule Fulda statt. zur Stärkung gibt es für die Sternsinger*innen es einen kleinen Mittagsimbiss. Die Veranstaltung endet gegen 14.45 Uhr.

Anmeldung und Infos unter bja@bistum-fulda.de



BDKJ Jugendgottesdienste

Die Gottesdienstreihe geht auch 2020 wieder "on tour" in verschiedenen Pfarreien und wird von den Jugendverbänden des BDKJ Fulda mitgestaltet. Das Jahresthema "FriedensKlima" wird uns durch die Messen begleiten.

29.02.	Bad Soden	17.30 Uhr	KjG
29.02.	שמע שמע שמע שמע	17.50 0111	nju
28.03.	Niederdorfelden	18.00 Uhr	DPSG
25.04.	Hilders, TMH	18.00 Uhr	BDKJ
30.05.	AzubiKampus FD	18.00 Uhr	Kolpingjugend
27.06.	Minitag Fulda	nachmittags	BJA
26.08.	Stadtpfarrkirche FD	17.30 Uhr	Freiwilligendienste
26.09.	Michaelskirche FD	18.00 Uhr	KSJ
25.10.	Marienschule FD	18.00 Uhr	J-GCL
29.11.	siehe HP BDKJ	18.00 Uhr	Malteser Jugend



Politische Bildung

Fachtag: Friedensbildung

In Kooperation mit dem Referat Weltkirche im Bistum Fulda veranstaltet der BDKJ am Samstag, den 14. März 2020, einen Fachtag zum Thema "Friedensbildung". Im Rahmen des Fachtags geht es um die Frage: "Kann man Frieden lernen und wenn ja, wie?" und um Austausch mit verschiedenen Expert*innen zu diesem Thema. Unter anderem wird Elias Habib aus dem Libanon über seine Erfahrung in der Bildungsarbeit berichten.

Save the Date: Samstag, 14.03.2020

Friedensklima im Verband

Der Umgang mit Konflikten in Gruppen ist in der Verbandsarbeit ein wichtiges Thema. Wie kann ich als Gruppenleiter*in zu einem Friedenklima in meiner Gruppe oder im meinem Verband beitragen? Wie beuge ich Konflikten vor und wie gehe ich mit Konflikten um? Unter dem Motto "Selig, die Frieden stiften" und damit auf der Grundlage des christlichen Friedensgebots, bieten wir eine Weiterbildung für Gruppenleiter*innen zum Umgang mit Konflikten und Gewalt an. Ziel der Weiterbildung ist es für alle Formen der Gewalt zu sensibilisieren und gewaltfreie Konfliktlösungsmodelle zu vermitteln und deren Anwendung zu erproben.

Save the Date: Samstag, 29.08.2020



Politische Bildung

Bildungsreise Rom

Unter dem Thema "Friedensklima - Made in Italy?" bietet der BDKJ eine Fahrt nach Rom an. Rom ist nicht nur eine historische, sondern auch eine politische Stadt. Im Rahmen der Bildungsreise wird nicht nur ein Blick auf die Geschichte der Stadt geworfen, sondern sich auch mit gesellschaftlichen und politischen Fragen beschäftigt: Wie geht man in Italien mit den Herausforderungen durch die Klimakrise um? Wie sieht es dort mit der Fridays for future Bewegung aus und welche Rolle spielen die Religion und der Papst in diesen Debatten? Um auch selbst Verantwortung zur übernehmen, versuchen wir die Reise möglichst Klimaneutral zu gestalten. Die Reise richtet sich an Jugendliche ab 16 Jahren und junge Erwachsene.

Save the Date: 10.10.-17.10.2020 (Herbstferien)

FriedensKlima

BDKJ Diözesanversammlung 2019

Richtungsweisend für das nächste Jahr

Vom 10.-12. Mai 2019 fand im Ludwig-Wolker-Haus in Kleinsassen die BDKJ Diözesanversammlung statt. Für den Diözesanverband Fulda eine besonders wichtige Diözesanversammlung, da u.a. ein neues geschäftsführendes Vorstandsmitglied gewählt wurde. Als besonderer Gast begleitete Bischof

Dr. Michael Gerber die Versammlung und stand den fast 50 teilnehmenden Jugendlichen Rede und Antwort. Die wichtigsten Ergebnisse der DV, wer wurde gewählt und welche wichtigen Beschlüsse wurden gefasst, könnt ihr hier nachlesen:

Gremien:

Den BDKJ-Diözesanvorstand bilden:

Alexander Best (Jugendpfarrer, BDKJ-Diözesanpräses) Felicitas Fischer (Vorstandsmitglied) Alexander Fingerhut (Vorstandsmitglied)

Thomas Jänsch (Vorstandsmitglied)

Neu im BDKJ-Diözesanvorstand: Thomas Schreiner, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Den BDKJ-Hauptausschuss bilden:

Cornelius Buck (Region Süd)
Katharina v.d. Osten Sacken (Region West)
Vanessa Rentsch (Verband KSJ)
Phillip Schinkel (Verband KjG)
Maria Veltum (Verband Kolpingjugend)
Pascal Baumann (Verband Malteser Jugend)
sowie der BDKJ-Diözesanvorstand

Des weiteren wurden die Ämter im Satzungs- und Wahlausschuss, der Kassenprüfung und der Vertretung des JW St. Michael besetzt. (Weitere Infos auf bdkj-fulda.de)

Beschlüsse:

Konsultationskonferenz (Bistum 2030):

Wahl einer Vertretung aus dem Bereich der BDKJ-Jugendverbände.

<u>Initiativantrag AG Jugendpastoral:</u>

Der Diözesanvorstand wird beauftragt, eine Projektgruppe zur Ausrichtung der Jugendpastoral im Bistum Fulda einzurichten.

<u>..Geisterschulung":</u>

Konzeption, Einrichtung und Durchführung von Schulungen die der Ausund Fortbildung der geistlichen Leitungen dienen.

Freistellung Priester:

Antrag an die Bistumsleitung, Priester für die geistliche Begleitung von Kinder- und Jugendverbänden freizustellen.

Highlight:

Ein Highlight der diesjährigen Diözesanversammlung war der Besuch von Bischof Dr. Michael Gerber. Kurz nach seiner Einführung als Bischof von Fulda nutzte er die Gelegenheit, sich und seine Vorstellungen von Jugendarbeit im Bistum Fulda der Diöezsanversammlung vorzustellen. Die Delegierten hatten die Möglichkeit, konkrete Fragen an ihn zu stellen. Bischof Gerber betonte die Bedeutung der Jugendverbandsarbeit und motivierte die Delegierten für ihr weiteres Engagement. Die bevorstehende 72-Stunden-Aktion würdigte der Bischof vorab und versprach, zahlreiche Verbandsgruppen zu besuchen.



Nächster DV Termin:

24.-26. April 2020 im Thomas-Morus-Haus in Hilders

12 BDKJ-News BDKJ magazin • 2.2019

1.12. "Seenotrettung"

Viele Organisationen setzen sich aktiv für die Entkriminalisierung privater Seenotrettung und den Ausbau staatlicher Hilfe im Mittelmeer ein. Auch wir als BDKJ Fulda wollen der Gleichgültigkeit entgegentreten, mit der das Leiden hingenommen wird. Mit diesem Vorschlag kannst du uns dabei unterstützen und das Thema interessant und praktisch in deiner Gruppenstunde vorstellen.

Seenotrettung – Rettungsschiffe versorgen

Material:

Zum Download unter ,Eine Welt Netz NRW' (https://eine-welt-netz-nrw.de/bildungsmaterial/flucht-migration/) oder ausgedruckt bei uns im BJA!

- 2x Spielfelder auf DinA3
- Trennwand (z.B. großer Karton)
- 7 Papierboote (4 orange, 3 schwarz)
- 7 kleine Flaggen mit dem Seebrückenlogo
- 35 Rettungswestenkarten
- 25 blaue Karten mit Quizfragen
- 20 orange Karten mit Hintergrundinformationen zu den Schiffen
- Bilder zur Flucht für den Abschlussimpuls

Dauer: 45 min

Alter: ab 14 Jahren

Anleitung:

1. Hinleitung zum Thema (5 min)

Erkläre den Teilnehmenden kurz, dass ihr euch heute mit dem Thema Seenotrettung beschäftigt und worum es dabei geht: "Seit der Einstellung von Mare Nostrum existiert keine staatliche Seenotrettung mehr im Mittelmeer, sodass die Rettung Schiffsbrüchiger vom Einsatz privater Rettungsorganisationen abhängig ist. Aktuell werden diese privaten Seenotrettungsschiffe allerdings immer wieder unter fadenscheinigen Begründungen von europäischen Regierungen beispielsweise in Malta und Italien am Auslaufen gehindert. Das führt dazu, dass viele tausende Menschen im Mittelmeer ertrinken, obwohl Kapazitäten zur Rettung vorhanden wären. In diesem Spiel sollt ihr die Schiffe, die das gegnerische Team versteckt hat, finden. Durch richtige Antworten auf die Fragen sammelt ihr Rettungswesten für sie und verhelft jedem zu einer neuen Flagge, damit es wieder auslaufen kann!"

PS.: Weitere Infos zu dem Thema findest du in dem Fact-Sheet auf unserer Homepage unter Themen: Jugendpolitik: Seenotrettung (www.bdkj-fulda.de/themen/ jugendpolitik/seenotrettung/)

- 2. Rettungschiffe versorgen (30 min)
- I. Vorbereitung:
- Die Teilnehmenden werden in zwei Gruppen eingeteilt.
- Jede Gruppe bekommt einen Spielplan und Schiffe: Gruppe A die vier orangen Schiffe, Gruppe B die drei schwarzen.
- Zwischen den beiden Teams wird (ähnlich Schiffe versenken) eine Trennwand aufgebaut, sodass man nicht auf das Spielfeld des anderen Teams schauen kann.

1.12. "Seenotrettung"

Jedes Team verteilt seine Schiffe auf 10 Feldern.

- Die blauen Karten werden gemischt und auf die restlichen freien Felder gelegt (pro Team: 26 blaue Karten)
- Die orangen Karten werden auf die jeweiligen Schiffe verteilt.

II. Spielablauf:

- Wie beim Schiffe versenken beginnen die Teams abwechseln zu raten (z.B. B5.
- Treffer? Eine der orangefarbenen Karten am Schiff wird vorgelesen, so lernen die Jugendlichen etwas über die Organisation und das Schiff.
- Kein Treffer? Die blaue Karte auf dem getroffenen Feld wird gezogen und die Frage vorgelesen. Beide Teams schätzen die Antwort. Das Team, das mit der Antwort näher liegt, bekommt eine Rettungsweste.
- Ein Schiff wurde komplett entdeckt? Dann bekommt das Schiff eine Flagge und darf wieder 'auslaufen'.
- Wenn alle Schiffe eine Flagge haben, ist das Spiel beendet. Gewonnen hat das Team, das die meisten Rettungswesten gesammelt hat.
- 3. Abschlussimpuls: Alles Menschen wie du und ich (10 min)

Menschen auf der Flucht: durch die Wüste, übers Meer, über Landesgrenzen (Bei jedem Wort wird ein passendes Bild in die Mitte gelegt)

Alles Menschen, wie du und ich.

Wieso geht es den Einen so viel besser als den Anderen?

Wieso werden die Einen mehr angesehen als die Anderen?

Wieso kapieren wir nicht, dass es keinen wirklichen Unterschied zwischen uns gibt? Wieso entstehen durch unterschiedliche religiöse Zugehörigkeit & ethnische Herkunft, Unterschiede und Grenzen? Alles Menschen, wie du und ich.

Doch wir können gemeinsam Grenzen überwinden, Vorurteile abbauen, Hoffnung und Zukunft schenken.

Wir können politisch aktiv werden, wir können die Medien als Forum nutzen, wir können zeigen, was wir denken und fühlen und nicht einfach nur zuschauen und denken, wir können sowieso nichts ändern! Wir können beten.

Gebet:

Lieber Gott,

du hast die Menschen geschaffen, damit sie über die Erde herrschen, du hast sie aber nicht geschaffen, damit sie sich selbst im Weg stehen, sich selbst geringschätzen und ausgrenzen.

Gib ihnen die Weisheit, dass gemeinsam alles besser, fröhlicher und lebenswerter ist. Amen.

1.13. "Menschenrechte"

Menschenrechte gelten für alle Menschen auf der Welt gleichermaßen. Dennoch sind sie in vielen Regionen der Welt nur Utopien. Bewusst wird uns das vor allem, wenn wir sehen, dass Menschenrechte fehlen oder verletzt werden. Aber woher kommen diese Rechte, wer setzt sie um und welche Rechte habe ich überhaupt? Der erste Gruppenstundenvorschlag gibt einen Einstieg in das Thema Menschenrecht. Der zweite Vorschlag richtet sich an die Jugendlichen, die das Thema bereits behandelt haben und Grundkenntnisse besitzen.

Menschenrechte kennenlernen

Material:

- Kopien der Menschenrechte oder der 'Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte' (AEMR)in einfachen Worten (ihr könnt die Artikel gemeinsam einfacher formulieren oder ihr nutzt die Vorlage aus dem Handbuch von Amnesty International auf den Seiten 53-56)
- Flip-Chart-Papier, leeres Papier, bunte Stifte
- Optional: Laptop, je nach Gruppengröße einen Beamer, Internetverbindung

Alter: ab 10 Jahren

Dauer: 60 min

Anleitung:

Nach eurer Begrüßung erklärt ihr das Thema der Gruppenstunde. Dazu könnt ihr auf Youtube (www.youtube.com/watch?v=T1VXkO3RrBs) das Video "Menschenrechte in 3 min erklärt" von Amnesty Schweiz zeigen. Alternativ könnt ihr auch nur ein paar Sätze über die Geschichte und den Gedanken von Menschenrechten erzählen.

Menschenrechtsbaum (45 min)

- I. Die Teilnehmenden sollen sich in Kleingruppen (4-5 Personen) zusammenfinden. Teile die Kopien der Menschenrechte oder AEMR in einfachen Worten, Flipchart-Papier und Stifte aus. II. Zuerst malen die Gruppen einen Baum auf ihr Plakat. Danach sollen sie sich die Menschenrechte durchlesen und in die verschiedenen Teile des Baums (Ast, Wurzeln, Krone, Stamm) schreiben. Es müssen nicht alle Rechte aufgeschrieben werden.
- Welche Rechte bringen den Baum zum Wachsen und Blühen?
- Wie stehen die einzelnen Rechte zueinander?
- Was könnte den Baum zum Absterben bringen?
- III. Die Gruppen stellen nachfolgend ihren Menschenrechtsbaum vor. Wie unterscheiden sich die Bäume? Dazu kann gefragt werden, was der Verlust eines bestimmten Rechtes für die anderen Rechte bedeutet oder wie die einzelnen Rechte zusammenhängen.

Reflexion und Abschluss (10 min)

Zum Abschluss soll noch einmal ein persönlicher Bezug der Teilnehmenden zu Menschenrechten hergestellt werden. Dazu suchen sie sich ein Menschenrecht heraus, das sie für besonders wichtig erachten, alltäglich nutzen oder das ihnen fehlt. Dieses Recht soll auf einem leeren Blatt (am besten im Postkarten Format) gestaltet werden. Diese Karten können im Gruppenraum aufgehangen oder mit nach Hause genommen werden.

1.13. "Menschenrechte"

Der Esperanza-Pakt

Material: • Flip-Chart-Papier, Stifte, Klebepunkte oder Post-its in verschiedenen Farben

• Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR)

Alter: ab 14 Jahren

Dauer: 60 min

Anleitung: 1. Begrüße die Teilnehmenden und erkläre Ihnen, dass du heute mit ihnen auf eine

Reise gehst. Erzähle möglichst nicht, dass es um das Thema Menschenrechte geht.

Dann liest du eine kurze Geschichte vor:

«Stellt euch vor: Ihr seid alle zusammen auf einem großen Segelboot und segelt auf dem Ozean. Eines Morgens beginnt es zu regnen, Wind kommt auf. Bald folgen Blitz und Donner, es regnet in Strömen, ein richtiges Unwetter braut sich zusammen. Die Wellen werden immer höher, das Schiff schwankt mehr und mehr, dann beginnt es zu sinken. Glücklicherweise flaut der Sturm in diesen Minuten ab und ihr schafft es alle in ein Rettungsboot. Jemand erblickt in der Ferne Land, ihr steuert darauf zu. Tatsäch-lich ist dort eine Insel, die aber auf keiner Karte eingezeichnet ist. Ihr nennt die Insel Esperanza, Insel der Hoffnung. Es ist eine schöne Insel mit Süßwasserflüssen, Pflanzen, Tieren, Fischen - für alle ist ge-nug zum Essen und zum Trinken da. Bald bildet sich eine richtige Gemeinschaft auf der Insel, ihr arbei-tet zusammen, baut Häuser, besorgt Nahrung. Da ihr so eng zusammenlebt und aufeinander angewie-sen AI seid, beschliesst ihr eines Tages, gemeinsame Regeln zu erlassen. Ihr nennt diese Regeln den Esperanza Pakt.»

- 2. Die Teilnehmenden sollen sich in Kleingruppen (3-5 Personen) zusammenfinden. Gemeinsam überlegen sie, was für das Zusammenleben auf der Insel wichtig ist und welche Bedürfnisse sie haben (z.B. Wasser, Unterkunft, Schokolade). Diese werden auf einer Flip-chart aufgeschrie-ben.
- 3. Die Gruppen stellen ihre Plakate möglichst attraktiv vor. Anschließend bekommt jede Person 6 Klebepunkte, mit der sie die wichtigsten Regeln der anderen Gruppen markiert. Die 6 meist gepunkteten Regeln werden im neuen Esperanza-Pakt festgehalten und ebenfalls auf eine Flip-Chart geschrieben. Alternativ könnt ihr direkt den beliebtesten Pakt zum neuen Espe-ranza-Pakt wählen.
- 4. Reflexion und Abschluss (15 min)

Haben alle Menschen auf der ganzen Welt Rechte? Gibt es einen Pakt, der für alle Menschen gilt? Vergleicht euren Esperanza-Pakt mit der AEMR und sucht nach Parallelen. Sowohl beim Esperanza-Pakt als auch bei den Menschenrechten geht es um das friedliche Zusammenleben, Konflikt-lösungen und Kompromisse.

Zum Abschluss könnt ihr noch einmal einen persönlichen Bezug zu den Menschenrechten herstellen. Am besten macht ihr es euch gemütlich und schließt die Augen.

- Welches Recht ist für euch in eurer aktuellen Lebenssituation am wichtigsten?
- Welches Recht nutzt ihr in eurem Alltag am häufigsten?
- Was würde sich in deinem Leben ändern, wenn es kein Recht auf Bildung/ Meinungsfreiheit/ Gleichbehandlung geben würde?



Brückenbau zum Wandel in der katholischen Kirche jetzt

Auf der diesjährigen Bundeskonferenz der KjG im Juni in Altenberg wurde unter anderem beschlossen, dass der KjG Bundesverband gemeinsam mit den Landesarbeitsgemeinschaften Bayern und NRW und in Absprache mit dem Diözesanverband Fulda eine öffentlichkeitswirksame Aktion anlässlich der Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz durchführt, um die Deutsche Bischofskonferenz aufzufordern, die Ergebnisse der MHG-Studie und die daraus folgenden, ausdrücklichen Empfehlungen zu Strukturveränderungen mit höchster Priorität, mehr Transparenz und mehr Mut zum Wandel zu behandeln.

Die daraus resultierende Aktion "Steh auf und geh! Brückenbau zum Wandel in der katholischen Kirche jetzt"
startete am 25.09. mit einem KjG-Gottesdienst in der Michaelskirche, bei welchem die Bischöfe und ihre Beratungen ins
Gebet miteinbezogen wurden. Anschließend fand im Pfarrsaal der Innenstadtpfarrei ein Gespräch mit dem Betroffenenvertreter des eckigen Tisches (Betroffenenvertretung von sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche) Matthias
Katsch und Karl Haucke einem der Sprecher des Kölner Betroffenen Beirates statt. Auch der Kölner Weihbischof Ansgar
Puff folgte der Einladung der KjG. Es gelang ein wirklicher
Brückenbau, so Julia Niedermayer aus der Bundesleitung der
KjG: "Es gibt gegenseitige Angebote, sich in den Anliegen zu
unterstützen, gemeinsam aktiv zu sein."

Am 26.09. waren die Bischöfe außerdem zu einem öffentlichen Gesprächsangebot ins "Zelt der Begegnung" der KjG am Eduard-Schick-Platz eingeladen. Die anwesenden Bischöfe der Jugendkommission nahmen die Einladung an und kamen durch den "Schilderwald der Forderungen" über die Brücke des gemeinsamen Glaubens zum Zelt der Begegnung. KiGler*innen aus ganz Deutschland diskutierten mit ihnen über Notwendigkeiten zum Wandel in der Kirche. "Das waren sehr wertschätzende Gespräche. Das hat uns sehr gefreut. Dennoch: Unser Anliegen ist ganz klar, wir wollen als Teil der Kirche deren Zukunft mitgestalten. Wir haben Expertise und die wollen wir auch einbringen. Darum muss es auch mehr Raum und Plätze für junge Menschen in den Gremien des synodalen Weges geben. Das haben wir in unseren Gesprächen freundlich, aber bestimmt untermauert und den Bischöfen mit auf den Weg gegeben," fasst Rebekka Biesenbach (Geistliche Bundesleiterin) die Begegnungen zusammen.

Zudem war Prävention in Jugendverbänden ein weiteres wichtiges Thema der KjG im Gespräch mit den Bischöfen. Bischof Ackermann fragte, was genau die Forderungen der KjG seien und was benötigt werden würde. Finanzielle und personeller Unterstützung der Bistümer sowie auswertende Stellen zur Aufarbeitung im Verband sind für die KjG wichtig, um gelingende Prävention weiterhin auf gutem Niveau und langfristig Schutzraum für Kinder und Jugendliche gewährleisten zu können. Bischof Ackermann versprach, die Punkte mit ins Gespräch mit den Präventionsbeauftragten der Bistümer zu nehmen, sodass Rebekka Biesenbach, die geistliche Bundesleitung der KjG, die Aktion als positiv bewertete: "Wir haben genau das erreicht, was wir wollten. Wir sind als konstruktiv wahr- und ernstgenommen worden. •

Carlotta Saase, KjG Diözesanverband Fulda



Grenzen und Utopien

Mein Freiwilligendienst beim BDKJ Fulda





Sozial aktiv sein, die eigenen Stärken kennenlernen und manchmal auch an seine Grenzen gehen. Ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und auch einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) zu absolvieren, bedeutet sich zivilgesellschaftlich zu engagieren. Es öffnet Augen gegenüber gesellschaftlichen Zusammenhängen und lässt Kontakte zwischen Menschen entstehen

Diese Vielseitigkeit eines Freiwilligendienstes stellt für junge Erwachsene zwischen 16 und 27 Jahren eine Chance dar, sich selbst persönlich und beruflich zu orientieren, eigene Potenziale zu entdecken, und darüber hinaus anderen zu helfen. Jährlich engagieren sich über 100 Jugendliche für mindestens 6 und bis zu 12 Monate in einem Freiwilligendienst (FSJ/ BFD) über den BDKJ Fulda. Zwei Freiwillige des vergangenen Jahrgangs berichten von ihren Erfahrungen, Grenzen und Utopien.

Ich bin Sebastian, 22 Jahre alt und leistete ab September 2018 für 12 Monate ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Katholischen Kirchengemeinde St. Lullus und damit verbunden in der Katholischen Kindertagesstätte St. Bonifatius in Bad Hersfeld. Nach dem Abitur wollte ich etwas in der sozialen Richtung machen, das wusste ich. Zum Bund der Deutschen Katholischen Jugend bin ich durch eine Freundin gekommen, die immer von den Bildungsseminaren geschwärmt hatte.

Meine Haupttätigkeit in der Kita war das Spielen mit den Kindern und deren Betreuung, wozu auch pflegerische Tätigkeiten zählen. Auch habe ich hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie z.B. die Vorbereitung des Mittagsessens übernommen. In der Kirchengemeinde waren die Tätigkeiten hingegen sehr verschieden. Wir haben z.B. das Friedenslicht abgeholt, eine Jugendfreizeit nach Berlin veranstaltet oder auch einen Dokumentationsfilm über Lullus gedreht, in dem ich eine der Hauptrollen spielte. Zudem habe ich in der Kita die Möglichkeit gehabt, ein eigenes Projekt namens "Theater im Kindergarten" zu verwirklichen. Es hat mir sehr viel Freude bereitet zu sehen, wie viel Spaß die Kinder daran hatten und gleichzeitig auch noch etwas dabei gelernt haben.

Ein für mich sehr wichtiger Teil meines Freiwilligendienstes nahmen tatsächlich die Bildungsseminare ein. In fünf Seminarwochen werden Themen vermittelt, mit denen man im alltäglichen Leben in Berührung kommt, wie z.B. Nachhaltigkeit, Leben mit Behinderung und Politik. Man beschäftigt sich intensiv mit der eigenen Entwicklung, praxisbezogener Reflexion und der Gruppe. Das Besondere war, dass man aktiv an der Gestaltung der Seminare teilnehmen konnte, aber nicht musste. So wurde einem die Möglichkeit geboten, sich selbst und seine Ideen zu verwirklichen.

Der BDKJ begleitete mich nicht nur in den Seminaren. Er besuchte mich direkt in der Einsatzstelle und wir reflektierten zusammen mit meiner Anleitung meinen dortigen Einsatz. Auch bei Problemen und Schwierigkeiten hatte man immer eine*n Ansprechpartner*in, der *die einem mit Rat und Tat zur Seite stand.

Für mich war dieses Jahr eine Phase, in der dir die Möglichkeit geboten wird, dich selbst besser kennenzulernen und in der du herausfinden kannst, was du wirklich im Anschluss machen willst. Ich kann einen Freiwilligendienst selbst nur weiterempfehlen, da es für mich eine sehr wertvolle Zeit war, die mit Spaß, Zusammenhalt, Bildung und Erwachsenwerden verbunden ist. 10 von 10 für den Freiwilligen-

dienst: I would do it again. €

Sebastian, 22 Jahre alt, FSJ in der Katholischen Kirchgemeinde St. Lullus und der Katholischen Kindertagesstätte St. Bonifatius in Bad Hersfeld



Bei einem Freiwilligendienst handelt es sich um einen Lerndienst, bei dem eine Vorerfahrung nicht notwendig ist. Die 25 gesetzlich vorgeschriebenen Seminartage verleihen dem Freiwilligendienst einen besonderen Bildungs-

charakter. Der BDKJ Fulda als Träger der Freiwilligendienste (FSJ und BFD) im Bistum Fulda sorgt von Beginn an für die pädagogische Begleitung.

Die Bandbreite der Einsatzfelder im Freiwilligendienst reicht von Krippen und Kindertagesstätten über Schulen, Bildungsstätten und Jugendhilfeeinrichtungen bis zu Seniorenheimen, Krankenhäusern, Behinderteneinrichtungen und Pfarrgemeinden.

Wer sich für einen Freiwilligendienst interessiert, kann sich gerne jetzt schon beim Bund der Deutschen Katholischen Jugend in Fulda für einen Einstieg im Februar/März 2020 oder ab Sommer 2020 bewerben.

Mehr Infos gibt es unter: www. freiwilligendienste-bistum-fulda.de oder unter der Nummer: 0661 87 396.



Mein Name ist Demijan, bin 22 Jahre alt und absolvierte meinen Freiwilligendienst vom Februar 2018 bis April 2019. Als ich meinen Freiwilligendienst begann, war mir noch nicht ganz so klar was aus mir werden soll, bzw. werden könnte. Im Gesuch nach einer Beschäftigung nach einem missglückten Studienstart für Lehramt landete ich beim Caritasverband in Kassel. Ich bin sozial veranlagt, das wusste ich, aber ich hatte keine Anhaltspunkte, keine Kontakte und auch keinen Bezug zu sozialen Feldern. Nach einem längeren Gespräch mit einer netten Sozialarbeiterin, welche später meine Chefin werden sollte, reichte ich zeitnah meine Bewerbung für einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) in der Bahnhofsmission in Kassel-Wilhelmshöhe ein. Als ich zu diesem Zeitpunkt an "Bahnhof" dachte, schwebten mir Begriffe wie Diebstahl, Gewalt, Armut, Drogensucht und Hektik durch meinen Kopf. Ruppige Menschen, Unfreundlichkeit und weitere unschöne Angelegenheiten plagten mich in der Nacht vor meinem ersten Tag. Damit sollte ich aber nur teilweise Recht behalten.

Mein erster Tag war für mich wenig überraschend. Ich kam in die Bahnhofsmission und sah schon die ersten Gäste an den Tischen sitzen. Ich schaute in von jahrelangem Drogenkonsum entstellte Gesichter, zu Gästen, die so eingefallen und deprimiert wirkten, dass man selbst kaum seine frische Laune halten konnte, bis hin zu Menschen, die offenbar einen osteuropäischen Migrationshintergrund haben und wie aus einem Bilderbuch in das gesellschaftlich konstruierte Klischee eines Straftäters passten. Von dem Zeitpunkt war mir klar, dass ich nicht ganz unrecht mit meinen Vorstellungen hatte und meine erste intuitive Handlung war Distanz.

Je länger sich mein Freiwilligendienst zog, desto mehr merkte ich, wie diese Distanz fiel. Ich ertappte mich selbst irgendwann, wie ich auf einen neckischen Kommentar eines Gastes zu meinem Outfit, ebenso reagierte und wir beide lachen mussten. Das Eis war gebrochen.

Zu meinen Aufgaben in der Bahnhofsmission zählten neben dem Abholen der Lebensmittelspenden, der Bewirtschaftung und Beratung der Gäste und kleineren Gesprächen auch der Umgang und die Organisation der Ehrenamtlichen. Ich war mit einem großen Abstand der Jüngste und hatte Angst deswegen nicht ernst genommen zu werden. Diese Kooperation mit den Ehrenamtlichen werde ich niemals vergessen. Menschen, die teilweise noch den zweiten Weltkrieg überlebt haben, engagieren sich trotz körperlicher Gebrechen so aktiv und herzerwärmend, dass sich viele Menschen eine Scheibe davon abschneiden könnten.

Im Umgang mit älteren Menschen sollte es mir also nicht mangeln. Gerade, da wir auch Umstiegshilfen im Bahnhof anbieten und Menschen im hohen Alter und/oder mit Behinderungen kostenfrei helfen. Dies geschieht per Anmeldung durch Telefon, E-Mail oder auch ganz spontan, wenn man im Bahnhof von einer lieben Omi angesprochen wird.

Mein Freiwilligendienst zog sich weiter und ich schaffte es mittlerweile recht gut Bezüge zu Menschen mit verschiedenster Herkunft, sozialem Stand und Charakter herzustellen. Doch je mehr man in die Welt der Menschen eintaucht, desto tiefer werden die menschlichen und sozialen Abgründe. Mit diesem Wissen fing ich an, die Menschen, die ich an meinem ersten Tag in der BM (Bahnhofsmission) sah, anders zu bewerten. Ich sehe bitterarme Menschen aus Osteuropa, die ihr Land aus Hunger und Mangel an Arbeit verlassen und in Deutschland ihr Glück versuchen, gequält durch ihren

BDKJ magazin · 2.2019 BDKJ-News 19



"Touristenstatus" in EU Ländern, ausgeschlossen von jeglichen sozialen Hilfen. Ich sehe Menschen, die nie richtig gelernt haben zu lesen oder zu schreiben und sich jetzt versuchen im bürokratischen Dschungel Deutschlands zurecht zu finden. Ich sehe alte Frauen von 80 Jahren, die schwarz arbeiten, da sie von ihrer Rente nicht leben können. Ich sehe Drogensüchtige, die wie Maschinen funktionieren und kein Scham- oder Selbstwertgefühl mehr zeigen, um an Geld zu kommen. Man kann sich nun entscheiden. Möchte man in diese Welt eintauchen und sein soziales, rechtliches und politisches Wissen stärken oder nimmt man den Freiwilligendienst als pure Erfahrung und geht in eine ganz andere Richtung.

Mittlerweile wusste ich um die Wirkung der Bahnhofsmission auf unsere Gäste. In der sozialen Arbeit muss man sich mit kleinen Schritten zufriedengeben. Man darf niemals davon ausgehen, den*die Drogensüchtigen von der Sucht zu befreien oder jedem Menschen von der Straße zu helfen.

Hilfe beginnt auch schon bei kleinen Dingen. Man sieht deutlich das Blitzen in den Augen der Gäste, wenn man von der Metzgerei einmal Bratwürstchen als Spende ausgeben kann. Man sieht die Freude bei einsamen Menschen ein Gespräch führen zu können. Man sieht, dass jedes kleine Engagement der Mitarbeiter*innen gegenüber den Gästen, diese ein Stück glücklicher macht, und ein wenig Ballast von ihrer oftmals harten und traurigen Lebenswelt nimmt.

Diese Erfahrung wird mir niemand mehr nehmen und ist ausschlaggebend für meinen gewählten Berufsweg- ein duales Studium der Sozialen Arbeit. ◆

Demijan, 22 Jahre alt und absolvierte seinen Freiwilligendienst vom Februar 2018 bis April 2019 in der Bahnhofsmission in Kassel









Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD) im Bistum Fulda

BDKJ Fulda | Paulustor 5 | 36037 Fulda Telefon: 0661/87-396 freiwilligendienste@bistum-fulda.de www.freiwilligendienste-bistum-fulda.de







Malteser Jugend

Highlight im Jubiläumsjahr: Weltrekord im Rahmen der 72-Stunden-Aktion

Jubiläum

Das größte Event des Jahres 2019 war der 40 jährige Geburtstag der Malteser Jugend, den wir natürlich auch in Fulda gebührend gefeiert haben. Am 06.04.2019 trafen viele Gruppenleitungen, Gruppenkinder und Mitglieder des DJFKs, von heute und von damals, aufeinander. Viele Geschichten wurden erzählt, auch der ehemalige Präsident Constantin von Brandenstein-Zeppelin trug eine Anekdote zu diesem Tag bei. Mithilfe von vielen Bildern, die in den letzten vierzig Jahren geschossen wurden, schwelgte man in Nostalgie und erinnerte sich an die schöne Zeit. Ein Kuchenbuffet stand für den kleinen Hunger bereit und man konnte sich während des Kaffeetrinkens mit alten oder neuen Freunden austauschen.

72 h Aktion

Sechs Gruppen haben beschlossen sich am 23.05.2019 zusammen zu finden und in drei Tagen ein soziales Proiekt auf die Beine zu stellen. Von dem weltgrößten Insektenhotel, über Kleidertauschpartys, Begegnungscafés, einem Flohmarkt und der Erneuerung eines Barfußpfades, war alles dabei. Viele Kinder und Jugendliche waren mit voller Motivation dabei, um diese 72 Stunden so gut wie möglich zu nutzen.

Bundesjugendlager

Ein Lager mit ganz neuem Konzept. 500 Kinder und Jugendliche fanden Ende Juli für eine Woche ihren Weg nach Immenhausen bei Kassel, um festzustellen, dass doch einiges

Holy Hills

12 Teilnehmende pilgerten am 30.08. und 31.08. von Ufhausen zum Gehilfersberg, zusammen mit Jugendpfarrer Alexander Best, der den Weg dorthin mit spirituellen Eindrücken schmückte. Freitagabend kehrte man in das Kolpinghaus ein, zuvor fand jedoch der Ausklang des ersten Tages in der stimmungsvoll eingerichteten Kirche statt.

Religiöses Wochenende

14 Kinder und Jugendliche begaben sich vom 27.09. bis 29.09. in Rodholz auf die Spuren von Franz von Assisi und lernten sein Leben kennen. Freundschaft rückte thematisch ebenfalls in den Vordergrund, sodass bei den Workshops Freundschaftsbändchen geknüpft wurden und gemeinsam Leinwände gestaltet wurden. Zum Abschluss feierten wir einen Gottesdienst mit Jugendpfarrer Alexander Best, ebenfalls mit Schwerpunkt Franz von Assisi.

Magdalena Hartung





Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg

Ohne Pause aktiv: Ein Halbjahr der DPSG im Bistum Fulda im Überblick

Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder in der DPSG (Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg) im Bistum Fulda gestalten das ganze Jahr Jugendverbandsarbeit für Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene.

Ein kleiner und unvollständiger, gleichwohl beeindruckender Überblick über das letzte halbe Jahr:

Über Pfingsten sind einige der Stämme aus dem Bistumsgebiet traditionell auf Pfingstlager. Die DPSG St. Paul Großauheim zum Beispiel verbrachte erlebnisreiche Tage auf Burg Rieneck, gemeinsam mit den polnischen Pfadfindern aus Września, mit denen seit einigen Jahren eine enge Partnerschaft besteht. Viele Stämme waren aber auch über Pfingsten im DPSG-Pfadfinderzentrum in Westernohe. Dort erlebten z.B. die Wölflinge des Stammes St. Heimerad Wolfhagen besonderes: unser Bischof Dr. Michael Gerber, Kontaktbischof für die DPSG, war zum Gottesdienst angereist - und nahm die Einladung von Patrick Koczwara, Gemeindereferent und Wölflingsleiter an, beim Versprechen der Wölflinge dabei zu sein.

Zwischen Pfingsten und den Sommerferien ist nicht viel Zeit, für einige Stämme lohnte es sich kaum, das Material wegzuräumen, denn im Sommer standen dann vielerorts die großen Sommerzeltlager an. In einigen Stämmen waren aber auch in diesem Jahr die Altersstufen unterwegs, so erkundeten die Wächtersbacher Roverinnen und Rover vom Stamm St. Bonifatius beispielsweise drei Wochen lang Italien, die Jupfi- und Pfadi-Stufe der DPSG St. Michael Marburg nahm am "Intercamp" in den Niederlanden teil.

Nach den Sommerferien aber war wenig Zeit zum Verschnaufen, es standen dann gleich die nächsten Aktionen vor der Tür. Der Stamm St. Jakobus Wirtheim beteiligte sich an der Fahrradaktion "Kinzigtal Total", in Wächtersbach wurde der Herbstmarkt mitgestaltet, und der Stamm Wartbaum Windecken feierte seinen 40. Geburtstag mit einem großen Fest an der Pfadihütte in Nidderau.

Traditionell fanden auch in diesem Jahr nach den Sommerferien auf Diözesanebene das Seminar für die Stammesvorstände sowie das Einstiegswochenende für angehende Gruppenleitungen. Und auch für die Stufen ging es nach den Sommerferien rund: die Pfadis waren in Fort Fun, die Wölflinge erlebten Abenteuer mit "Wölfi in der Märchenkothe" und die Jupfis bestanden diverse Prüfungen, um Mitglied in der "Secret Kobold Society" zu werden.

Zwei besondere Highlights gab es im Spätherbst noch: zum einen trafen sich 120 Leiterinnen und Leiter zur Stufenkonferenz in Ober-Seemen zu einem phantastischen gemeinsamen Wochenende, zum anderen war eine Delegation aus Mpumalanga (Südafrika) zu Gast, um die in diesem Jahr beschlossene Partnerschaft zu vertiefen.

Ohne Pause aktiv - das kann man also wohl mit Fug und Recht sagen. Weiter geht es mit dem Friedenslicht, diversen Aktionen rund um Weihnachten - und natürlich den Planungen in den Stämmen und in der Diözese für 2020. Das Leben in der DPSG ist unglaublich vielfältig, und wer das gerne selbst in seiner Gemeinde erleben möchte: einfach Kontakt zu uns aufnehmen!





Sommer, Sonne, Zauberei, Meer und Pirat*innen

Egal, ob bei der Integrativen Freizeit und dem Zeltlager in der heimischen Rhön oder der Integrativen Teenagerfreizeit in Meetzen - diesen Sommer gab es viel bei der KjG zu erleben. Die Teilnehmenden der I-Freizeit erwartete die zauberhafte Welt von Harry Potter, denn das Ludwig-Wolker-Haus verwandelte sich diesen Sommer in die Zauberschule Hogwarts. Zauberstäbe, -umhänge und -hüte wurde gebastelt, denn ein böser Vergessenszauber von Lord Voldemort hatte die eigentlichen Zauberschüler*innen um Harry Potter, Ron und Hermine verzaubert und die Teilnehmenden der I-Freizeit mussten viele Aufgaben bewältigen und die Zutaten für einen Zaubertrank für den Gegenzauber erspielen, was ihnen zum Glück gelang. Bei einer "Harry Potter-Freizeit" durften natürlich auch ein Quidditch-Turnier und eine Nachtwanderung mit Hagrid in den verbotenen Wald nicht fehlen.

Die Jugendlichen der I-Teen erkundeten Hamburg, machten Ausflüge ans Meer und in einen Freizeitpark. Spaß war diesen Sommer garantiert! Das schöne Meetzen und Umgebung boten viele Möglichkeiten, um sich auszutoben, bei einem Wellnessabend zu entspannen und einfach die Seele baumeln zu lassen. So erlebten die Reisegruppe I-Teen inspirierende, intergalaktische, interaktive, integrative Tage auf der I-Teen der KjG.

Die letzte Ferienwoche war angebrochen, doch den jungen Abenteurer*innen des Zeltlagers stand noch einiges bevor: Ein kaputtes Schiff musste repariert, ein Schatz gefunden und die Lagerfahne beschützt werden! Sieben Tage lang stellten sich die tapferen Kinder den Aufgaben der erfahrenen Pirat*innencrew. Gelegentliche Stürme, nächtliche Angriffe und gefährliche Ureinwohner*innen konnten sie dabei nicht aus der Ruhe bringen. So entstand schon bald eine echte Pirat*innengemeinschaft, in der beim abwechslungsreichen Programm kaum Langeweile aufkam.



KiG Diözesankonferenz 2019

Traditionell kamen am ersten Novemberwochenende mehr als 50 Jugendliche und junge Erwachsene zur alljährlichen Diözesankonferenz der KjG Fulda im Ludwig-Wolker-Haus zusammen. Wie jedes Jahr kamen auch in diesem Jahr eine Menge Gäste zu Besuch. Seelsorgeamtsleiter Thomas Renze informierte über den Bistumsprozess 2030 und erörterte mit den Verbandler*innen, welche Rolle sie in diesem Zukunftsprozess einnehmen können. Jugendpfarrer Alexander Best wurde mit Fragen rund um die Weiterentwicklung der geistlichen Begleitung der Jugendverbände konfrontiert, da diese Begleitung einen hohen Stellenwert für junge Christ*innen einnimmt. Der Besuch von Generalvikar Prof. Dr. Gerhard Stanke diskutierte mit der Konferenz zum Thema Geschlechtergerechtigkeit in der katholischen Kirche und zeigte sich beeindruckt vom breiten Engagement und Einsatz der KjG in diesem Bereich.

Neben den Besuchen stand inhaltlich der Umweltschutz auf der Tagesordnung. Es wurde ein Studienteil zum Thema

"zero waste" angeboten. Hintergrund ist das Jahresthema der KjG im Bistum Fulda: "Vermüllte Erde - das geht auch anders!", welches den Verband im kommenden Jahr stets begleiten wird. Während sich Carlotta Saase schweren Herzen aus der Diözesanleitung verabschiedete, wurde Alexander Ruppert neu als Diözesanleiter gewählt.

Carolin Breunung





Katholische Landjugendbewegung

KLJB gibt dem Diözesanverband eine neue Struktur

Das letzte Jahr war für uns, die KLJB Fulda, eine wichtige und ereignisreiche Zeit. Wir boten wie immer unser Jahresprogramm mit Gruppenleiterkurs, Hausfreizeit, Ostseefreizeit, Jugendgottesdienst, Adventswochenende und natürlich der Diözesanversammlung an. Zu Beginn des Jahres gewannen wir Johannes Muckelmann-Jöckel als unseren neuen Referenten zur Unterstützung des Vorstands. In der Zeit, in der diese Stelle vakant war und auch darüber hinaus, unterstützte uns Jessica Kirst im besonderen Maß im Sekretariat. Gemeinsam waren wir in der Lage das Jahresprogramm so erfolgreich umzusetzen wie all die Jahre zuvor.

Das vielfältige Programm forderte nämlich viele Mühen und Ressourcen, wie Zeit und Teamende. Der Gruppenleiterkurs war voll besetzt, wir waren erstaunt darüber. Zur Hausfreizeit im Ludwig-Wolker-Haus in Kleinsassen meldeten sich 13 Kinder an und verbrachten zusammen mit den Teamende großartige neun Tage.

Dann musste leider zum zweiten Mal die Ostseefreizeit mangels Teilnehmende abgesagt werden. Dies frustrierte uns sehr und gab uns den Anstoß über unsere Angebote nachzudenken. Nebenher merkte man auch, dass die Motivation der Teamende sowie des Vorstandes nach den Anstrengungen sank. Wir erkannten, dass ein Kraftakt dieser Art nicht erneut geleistet werden kann.

In einem Visionstreffen des Vorstandes arbeiteten wir stark an einem Konzept wie die Zukunft der KLJB aussehen könnte. Dazu soll das derzeitig übliche Jahresprogramm verworfen und ein Prozess der kreativen Findungsphase gestartet werden. Das Ziel dieser Findungsphase, welche auf ein Jahr ausgelegt ist, soll die Zusammenstellung eines Teams sein, dass konstruktiv und mit neuen Ideen arbeitsfähig an den zukünftigen Strukturen und der zukünftigen Organisation der KLJB-Fulda bei Teambuildingmaßnahmen und sogenannten ThinkTank-Treffen arbeitet. Das Setting dafür ist völlig frei und nicht gebunden an ein Jahresprogramm. Lediglich die Diözesanversammlung im November bleibt bestehen. So wollen wir das KLJB-Feeling wieder stärker erlebbar werden lassen und durch die wiederbelebte Ortsorientierung näher an die Lebenswelt der Mitglieder rücken.

Mit dieser neuen Struktur und der zukünftig stärkeren inhaltlichen Ausrichtung auf Verbandsaufbau erhoffen wir uns eine lebendige Zukunft für die KLJB Fulda und bedanken uns bei Allen, die uns unterstützt haben und sich uns verbunden fühlen.

Christina Post, Vorstand der KLJB Fulda



Diözesanversammlung der KLJB-Fulda 2019. Von links nach rechts: Generalvikar Prof. Dr. Gerhard Stanke, Vorstand Christina Post, Bundesvorstand Carola Lutz, Jugendpfarrer Alexander Best



Kolpingjugend DV Fulda

Mit Kunst, Kommunikation und Kultur gegen den Krieg

Aktion Oskar hilft fördert Jugendzentrum in Bogotá mit 7.000,00 €

Die Zahl der Menschen, die vor Krieg, Konflikten und Verfolgung fliehen, war noch nie so hoch wie heute. Die Zahl der Flüchtlinge ist mit 25,9 Millionen höher als jemals zuvor. (UNO Flüchtlingshilfe, UNHCR-Report "Global Trends 2018"). Kolumbien belegt den traurigen ersten Platz der Länder mit den meisten Binnenflüchtlingen weltweit. 7,8 Millionen Menschen sind innerhalb ihrer Staatsgrenzen auf der Flucht. Das entspricht in etwa der Einwohnerzahl von San Francisco. Bei andauernden Gefechten zwischen Guerillagruppen, Paramilitärs und der kolumbianischen Armee kommt es immer wieder zu massiven Vertreibungen der Zivilbevölkerung. Sie werden zwangsenteignet, damit fehlt den Menschen die Lebensgrundlage.

Neben den traumatischen Erlebnissen kämpfen die Menschen mit existenziellen Problemen, wie Arbeitslosigkeit und Unterernährung.

Den Provinzen Kolumbiens fehlt es an Infrastruktur, es fehlt an den einfachsten Dingen wie Strom und Wasser. Die meisten der Binnenflüchtlinge zieht es daher in die Metropolen des Landes. In Kolumbiens Hauptstadt Bogotá engagiert sich Schwester María Helena Cespedes Siabato auf ganz besondere Weise:

Das Konzept ist ebenso einfach wie überzeugend: "Wir setzen dem Krieg drei Dinge entgegen: Kommunikation. Kultur und Kunst". Aus den Fenstern des Gemeinde- und Jugendzentrums gegenüber einem tristen Bolzplatz klingen fröhliche Melodien von Geigen und Klarinetten. Ein Stockwerk darunter sitzen Kinder und Jugendliche in der Bibliothek, bilden sich und diskutieren. Und Schwester María tanzt mit Mädchen und jungen Frauen gegen die Angst oder das Erlebte an. "Jungen Menschen lernen, ihre Konflikte ohne Gewalt zu lösen", sagt Sr. María Helena, "das ist eine völlig neue Erfahrung für sie und sehr wertvoll für die Zukunft des ganzen Landes."

Die Kolpingjugend im Bistum Fulda durfte Sr. María Helena persönlich kennenlernen und ist begeistert von ihrer Arbeit. Mit den Erlösen aus der Aktion Oskar hilft 2019 wurde die wertvolle Arbeit von Sr. María Helena unterstützt. Dank des gemeinsamen Engagements von vielen Jugend- und Pfarrgruppen und Verbänden konnte sie so mit 7000 € gefördert werden.

Melanie Möller, Referentin Kolpingwerk Fulda





Mit der Aktion Oskar hilft werden auch im nächsten Jahr wieder tolle Projekte unterstützt. Mehr Infos gibt es unter www.aktion-oskar-hilft.de.

BDKJ-Verbände BDKJ magazin · 2.2019



Mein Name ist Felicitas Fischer, genannt Feli. Noch bin ich 18 Jahre alt und wohne in der schönen Konrad-Zuse-Stadt Hünfeld. Seit letztem Wintersemester studiere ich "Wirtschaftsrecht - Nachhaltigkeit und Ethik" an der Hochschule Fulda. In meiner Freizeit tanze ich in der Hünfelder Karnevalsgesellschaft Garde und bin für euch seit Dezember 2018 als ehrenamtliches Vorstandsmitglied unterwegs. Außerdem engagiere ich mich in der Fachschaft Wirtschaft an der Hochschule.

Von 2015 - 2018 war ich
Präfektin in der J-GCL Ortsgemeinschaft Fulda und von 2017 - 2018 im
Hauptausschuss tätig, bis ich in den
BDKJ-Vorstand gewählt wurde. Die Arbeit
als ehrenamtlicher Vorstand ist sehr
spannend, manchmal nervenzehrend,
aber immer mit der Leidenschaft etwas
in der Welt, vor allem natürlich in der
Jugend, bewegen zu können. Schon seit
Jahren versuche ich die Stimme für die
zu sein, die keine haben oder sich nicht
trauen ihre Stimme zu erheben und hoffe, dass ich diese Stimme nun auch gut
für den BDKJ Fulda nutzen kann.

Ich freue mich darauf, viele Menschen kennenzulernen und mit eurer Zusammenarbeit etwas in unserer Gesellschaft zu bewegen!

Mein Name ist Jonathan Zehenmaier, 20 Jahre alt und neuer Jugendrefe-

er, 20 Jahre alt und neuer Jugendreferent der Diözese Fulda.

Wenn ich nicht im Jugendreferat bin, arbeite ich bei den Maltesern im Rettungsdienst. Da ich aus dem Ehrenamt komme (sowohl DJFK als auch KatS) kenne ich bereits die Strukturen und Arbeitsweise der Malteser, was mir in der Einarbeitung natürlich geholfen hat.

Umso mehr freut es mich, nun die verantwortungsvolle Position des Jugendreferenten einzunehmen und Ansprechpartner für die Kinder und Jugendlichen in der Diözese Fulda zu sein. Gleichzeitig möchte ich mich auf diesem Wege bei allen Kollegen und Kolleginnen bedanken, die mir stets ein offenes Ohr bei Fragen angeboten haben. Einige Wochen liegen nun schon hinter mir und von Tag zu Tag bereitet mir die Arbeit mehr Freude.

Ich freue mich auf eine spannende Zeit, herausfordernde Aufgaben und jede Menge Spaß!

Mein Name ist Verena Elgner.

Seit Mai 2019 bin ich Jugendbildungsreferentin der DPSG in Fulda. Hier unterstütze ich die Pfadfinder in Belangen wie: Gremienarbeit mit Diözesanvorstand und Diözesanleitung, Planung und Durchführung von Veranstaltungen, Unterstützung der Arbeitskreise und -gruppen, Kontakt zu Stammesvorständen und Gruppenleiter*innen sowie mit klassischer Büroarbeit. Bevor ich nach Fulda kam habe ich eine Ausbildung zur Veranstaltungskauffrau (IHK), eine Weiterbildung zur Erlebnispädagogin gemacht sowie das Studium zur Sozialpädagogin abgeschlossen. Die Pfadfinder sind nicht nur Beruf, sondern auch Leidenschaft. Deswegen bin ich in meinem Stamm in Würzburg weiterhin als Rover-Leiterin tätig. Meine Freizeit verbringe ich ansonsten gerne draußen z.B. auf dem Rücken der Pferde oder im Winter in den Bergen beim Snowboarden.

Ich freue mich auf eine gute Zeit bei der DPSG Fulda und auf euren Besuch im Bischöflichen Jugendamt.

► Mein Name ist **Thomas Schreiner**,

ich bin 32 Jahre alt und wohne mit meiner Frau und meinen beiden Kindern in Fulda-Maberzell. Seit 01.08.2019 bin ich geschäftsführendes Vorstandsmitglied im BDKJ Fulda, zu dem ich an der Diözesanversammlung im Mai 2019 für 3 Jahre gewählt wurde.

Von 2011-2017 war ich bereits in der Verwaltung des Bischöflichen Jugendamts tätig und bin jetzt in neuer Funktion zurück. 2017 habe ich mein berufsbegleitendes Studium zum staatlich anerkannten Betriebswirt abgeschlossen. Seitdem bestand mein Wunsch, mich mit diesem Abschluss in der Tasche beruflich zu verändern. Nach reiflicher Überlegung habe ich mich dazu entschlossen, für das Amt des geschäftsführenden Vorstandsmitglieds im BDKJ Fulda zu kandidieren. Einen starken Einfluss hat dabei natürlich meine Vergangenheit im BJA gespielt, aber auch die Möglichkeit, mich persönlich und beruflich weiterentwickeln zu können.

Hiermit danke ich nochmal allen, die mich auf der Diözesanversammlung im Mai 2019 gewählt haben! Ich freue mich sehr, meine Erfahrung und meine Fähigkeiten im BDKJ einzubringen und mich für Themen stark machen zu können, die mir am Herzen liegen. Darunter vor allem der Wunsch nach einer deutlichen Positionierung gegen Organisationen und Parteien, die rassistische und nationalistische Positionen vertreten. Ich freue mich auf eine gute Amtszeit!

Mein Name ist Felix Beutelmann,

ich bin 24 Jahre alt und komme ursprünglich aus dem Osnabrücker Land.

26 BDKJ-Personelles BDKJ magazin • 2.2019



Seit 2016 studiere ich gymnasiales Lehramt in Kassel und arbeite seit April 2019 für die KjG Fulda. Unser Ziel ist es, hier in Kassel eine KjG Ortsgemeinschaft aufzubauen und dadurch die Jugendverbandsarbeit bei uns im hessischen Norden zu fördern. Meine Aufgabe ist es, den Weg zu diesem Ziel zu ebnen. Ich selber habe in meiner Heimat eine sehr gute Jugendarbeit erlebt! Integrative Freizeiten und Zeltlager sind und waren für mich jedes Jahr ein Highlight. Die Erfahrungen, die ich in der kirchlichen Jugendarbeit gemacht habe, möchte ich gerne mit anderen teilen und weitergeben. Außerdem sehe ich die Arbeit mit Jugendlichen als eine große Bereicherung, von der ich auch in meinem zukünftigen Job profitieren werde. Ich freue mich auf viele neue Begegnungen, Denkanstöße und gemeinsame Aktionen!

Mein Name ist Alexander Ruppert,

ich bin 24 Jahre alt und wohne im wunderschönen Kleinsassen. Seit 2011 bin ich aktiv in der KiG unterwegs und habe als Einzelmitglied bereits in verschiedenen Teams auf diözesaner Ebene mitwirken dürfen. Bis zuletzt war ich auch im Diözesanausschuss tätig, bevor ich auf unserer Diözesankonferenz 2019 nun zum neuen Diözesanleiter gewählt worden bin. Mit meiner Zeit in der KjG verbinde ich unglaubliche viele schöne Momente und Begegnungen mit unglaublich tollen und engagierten Menschen. Für meine kommende Zeit als Diözesanleiter freue ich mich daher auf neue und abwechslungsreiche Aufgaben, spannende Diskussionen und viele weitere schöne KjG Momente.



Sonntag, 20. September 1959: "Das Jugendfreizeitheim - es heißt Ludwig-Wolker-Haus - ist fertig; es erhält durch unseren Bischof die Weihe. Mit der Fertigstellung des Hauses fällt nun aber die volle Verantwortung dafür auf das Jugendwerk St. Michael." (Der 1. Vorsitzende des Jugendwerks, Max Will, zur Einweihung des Hauses)

Dezember 1963: Das Jugendhaus der Diözese, das seine Entstehung dem Jugendwerk St. Michael verdankt, hat sich auch im Jahre 1963 als eine segensreiche Einrichtung bewährt: 30 Schulungskurse, 22 Freizeiten, 6 Einkehrtage, 21 Schulendkurse. Übernachtungen 1972: 6000. "Das Haus ist mehr und mehr zum eigentlichen Jugendhaus der Diözese geworden." (Aus dem Bericht an die Mitglieder des Jugendwerks).

Das Jugendwerk beschließt eine Erweiterung des Hauses. Die Segnung des neuen Hauses erfolgt auf der Diözesankonferenz der Führerschaft am 13. Februar 1965 durch den Fuldaer Bischof Dr. Adolf Bolte. Die Fuldaer Zeitung titelt: "Moderner Raum für eine zeitgemäße Bildungsarbeit" (14. Februar 1975): "Echte Stätte der Jugendbegegnung. Fast auf den Tag genau zehn Jahre später am Freitag, 14. Februar wurde durch den Generalvikar der Diözese Fulda, Paul Burschel, der neue Erweiterungsbau eingeweiht. … Im Neubau stehen nach der Erweiterung 48 Betten in 16 Schlafräumen, vier Einzelzimmer für Referenten und Aufsichtspersonal sowie ein Filmraum und ein Arbeitsgruppenzimmer zur Verfügung."

Heute bietet das Ludwig-Wolker-Haus Platz für 85 Personen. 3 Gruppen können gleichzeitig im Haus beherbergt werden. Freizeiten, Seminare, Klassenfahrten, Kurse, Wochenenden - für all diese Veranstaltungen und für noch vieles mehr steht unser Haus seit 60 Jahren, und für viele Ehemalige und derzeit Aktive in der Jugendarbeit war und ist das "LWH" ein prägender Ort voller Erfahrungen. "Wir schaffen Räume der Begegnung!" - auch nach 60 Jahren ist das der Auftrag, den wir mit dem Ludwig-Wolker-Haus gerne erfüllen. Wir freuen uns über alle, die bei uns zu Gast waren, sind oder sein werden!

Mehr unter: www.ludwig-wolker-haus.de Uli Ratmann, Jugendwerk St. Michael e.V.



BDKJ magazin · 2.2019

Jahresprogramm 2020: Wann? Wer? Was?



Das Jahresprogramm des BDKJ Fulda und des Bischöflichen Jugendamts ist kostenlos bei uns erhältlich:

telefonisch: 0661/87-395

per Mail: bdkj@bistum-fulda.de über die HP: www.bdkj-fulda.de

Dort könnt Ihr Euch das Heft auch online ansehen oder downloaden.